

DER ERFINDER DER TV-SERIE **STRIKE
BACK**

CHRIS RYAN'S

EXTREME



KOPFGELD

LUZIFER
THRILLER 

EXTREME: KOPFGELD

Band 3

Chris Ryan

übersetzt von Peter Mehler

This Translation is published by arrangement with Chris Ryan

Title: EXTREME: MOST WANTED. All rights reserved.
Copyright © Chris Ryan 2014

Diese Geschichte ist frei erfunden. Sämtliche Namen, Charaktere, Firmen, Einrichtungen, Orte, Ereignisse und Begebenheiten sind entweder das Produkt der Fantasie des Autors oder wurden fiktiv verwendet. Jede Ähnlichkeit mit tatsächlichen Personen, lebend oder tot, Ereignissen oder Schauplätzen ist rein zufällig.

Impressum

Deutsche Erstausgabe
Originaltitel: MOST WANTED
Copyright Gesamtausgabe © 2022 LUZIFER Verlag Cyprus
Ltd.

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf – auch teilweise –
nur mit Genehmigung des Verlages wiedergegeben werden.

Cover: Michael Schubert
Übersetzung: Peter Mehler
Lektorat: Manfred Enderle

Dieses Buch wurde nach Dudenempfehlung (Stand 2022)
lektoriert.

ISBN E-Book: 978-3-95835-726-6

Sie lesen gern spannende Bücher? Dann folgen Sie dem
LUZIFER Verlag auf
[Facebook](#) | [Twitter](#) | [Pinterest](#)

Sollte es trotz sorgfältiger Erstellung bei diesem E-Book ein
technisches Problem auf Ihrem Lesegerät geben, so freuen
wir uns, wenn Sie uns dies per Mail an info@luzifer-verlag.de
melden und das Problem kurz schildern. Wir kümmern uns
selbstverständlich umgehend um Ihr Anliegen.

Der LUZIFER Verlag verzichtet auf hartes DRM. Wir arbeiten
mit einer modernen Wasserzeichen-Markierung in unseren
digitalen Produkten, welche Ihnen keine technischen Hürden
aufbürdet und ein bestmögliches Leseerlebnis erlaubt. Das

illegale Kopieren dieses E-Books ist nicht erlaubt.
Zuwiderhandlungen werden mithilfe der digitalen Signatur
strafrechtlich verfolgt.

Bibliografische Information der Deutschen
Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Inhaltsverzeichnis

[EXTREME: KOPFGELD](#)

[Impressum](#)

[Kapitel 1](#)

[Kapitel 2](#)

[Kapitel 3](#)

[Kapitel 4](#)

[Kapitel 5](#)

[Kapitel 6](#)

[Kapitel 7](#)

[Kapitel 8](#)

[Kapitel 9](#)

[Kapitel 10](#)

[Kapitel 11](#)

[Kapitel 12](#)

[Kapitel 13](#)

[Kapitel 14](#)

[Kapitel 15](#)

[Kapitel 16](#)

[Kapitel 17](#)

[Kapitel 18](#)

[Kapitel 19](#)

[Kapitel 20](#)

[Kapitel 21](#)

[Kapitel 22](#)

[Kapitel 23](#)

[Kapitel 24](#)

[Kapitel 25](#)

[Kapitel 26](#)

[Kapitel 27](#)

[Kapitel 28](#)
[Kapitel 29](#)
[Kapitel 30](#)
[Kapitel 31](#)
[Kapitel 32](#)
[Kapitel 33](#)
[Kapitel 34](#)
[Kapitel 35](#)
[Kapitel 36](#)
[Kapitel 37](#)
[Kapitel 38](#)
[Kapitel 39](#)
[Kapitel 40](#)
[Kapitel 41](#)
[Kapitel 42](#)
[Kapitel 43](#)
[Kapitel 44](#)
[Kapitel 45](#)
[Kapitel 46](#)
[Kapitel 47](#)
[Kapitel 48](#)
[Kapitel 49](#)

[Über den Autor](#)

Kapitel 1

Almaty, Kasachstan, 19:01 Uhr

John Bald beobachtete Memphis Hay vom Steuer eines VW-Wohnmobils aus. Die Scheinwerfer hatte er ausgeschaltet, und der Motor knackte immer noch sein Todesröcheln. Das Wohnmobil parkte mitten in dem Durcheinander eines Schrotthändlers, vierzig Meter südlich von Hay und dessen Lada Niva, im Schatten unter einer Autobahnbrücke am Stadtrand von Almaty.

Bald sah zu, wie Hay den Kofferraum des Niva öffnete und von einem Typen aus einer der örtlichen Tengir-Drogenbanden beiseite gedrängt wurde, der daraufhin mit den Händen über den Inhalt fuhr. Der Tengir-Schläger trug eine knallenge Jeans, ein weißes T-Shirt mit V-Ausschnitt und sah wie ein geschwollener Testikel aus. Er war zu der Drogenübergabe vor einer Minute in einem heruntergekommenen Mazda 6 getuckert, der nun acht Meter von dem Niva entfernt am Straßenrand stand. Testikels Kumpel lehnte an der Motorhaube des Mazdas. Der Kerl steckte in einem Trainingsanzug einer brasilianischen Fußballmannschaft. Ein knapp zwei Meter großer gelbgrüner Vollidiot.

Bald beobachtete, wie Hay einen braunen Koffer aus dem Kofferraum des Niva nahm und ihn vor Testikel auf den Boden abstellte. Der Kerl nickte und winkte dem Brasilianer zu, der daraufhin eine schwarze Sporttasche von Rücksitz des Mazdas holte. Bald wusste zwei wichtige Dinge über dieses Treffen. Der braune Koffer, der Hay gehörte, enthielt dreißig Kilo Rohopium, genau der Dreck, aus dem Heroin für die Crackheads auf den Straßen hergestellt wurde. Und er

wusste außerdem, dass die schwarze Sporttasche Geld enthielt: 120 Riesen in sauberen US-Dollarnoten. In etwa dreißig Sekunden würden das Opium und das Geld die Besitzer wechseln, und dann würde Bald zuschlagen.

Brasilien trug die Sporttasche zu dem Niva. Poster verzierten die Wände eines verfallenen Lagerhauses zwischen den zwei Fahrzeugen, die einzigen Farbtupfer in einer ansonsten monochromen Umgebung. Poster des kasachischen und russischen Präsidenten, die einander die Hände schüttelten. Der Kasache trug eine dümmlich aussehende Pelzmütze auf dem Kopf und grinste kumpelhaft in die Kamera.

Brasilien warf Hay die Tasche zu. Der Hippie fing sie auf, als würde er ein Baby retten. Für einen Moment wog er sie in der Hand. Dann stopfte er die Tasche auf den Beifahrersitz, und Bald setzte sich auf. Dem verdammten Zahltag ein Stück näher. Jetzt musste er nur noch darauf warten, dass sich Testikel und sein Kumpel verpissten. Dann würde Bald Hay überfallen und ihm ein Angebot machen, das er nicht ablehnen konnte. Eines von der Sorte, die man in diesem Business am besten vom sicheren Ende einer Halbautomatik aus unterbreitete.

»Glaubst du, es gibt in Panama Tierheime, Baby?«

Die Stimme gehörte einer holländischen blonden Hippiebraut namens Saakje Wolfswinkel, die Bald in letzter Zeit pimperte. Saakje besaß einen Knackarsch und Titten so groß wie Sandsäcke, was Bald ihre Dreadlocks und ihren marxistischen Quatsch verschmerzen ließ. Sie saß im hinteren Wohnbereich des Campingwagens an einem laminierten Klapp Tisch und zündete sich gerade einen Joint an. Bald roch, wie das süßliche Aroma die Fahrerkabine füllte.

»Ja ... nein. Woher zum Geier soll ich das wissen?«, fragte er.

»Ich hab darüber nachgedacht und würde gern ein Tierheim leiten. Tieren helfen und so, weißt du?« Saakje zog tief an ihrem Joint. »Wir werden da unten am Strand wohnen, oder, Baby? In einer Hütte, so wie du es versprochen hast.«

»Genau, wie ich es versprochen habe«, sagte Bald.

»Und wir werden gemeinsam alt, oder? Bis in alle Ewigkeit?«

»Nichts hält ewig«, murmelte er abwesend. »Aber klar, so lange es eben geht.«

Bald versuchte, den Klang ihrer Stimme auszublenden. So wie alles andere auch, wie das unablässige Dröhnen des Verkehrs auf der Straße über ihnen. Seine gesamte Energie und alle seine Sinne waren auf den Drogendeal fokussiert, der sich gerade darunter abspielte. Hay stolzierte gerade um die Fahrertür des Nissans herum, während Testikel den Koffer zurück zu dem Mazda trug. Brasilien hatte seine Hand um eine Schrotflinte gelegt, die wie eine unförmige Kalaschnikow aussah. Bald identifizierte die Waffe sofort als eine Saiga-12.

Gleich ist es soweit, dachte Bald bei sich. Seine Finger schlossen sich fester um den Griff der halbautomatischen TT in seinem Schoss. Die TT war eine Pistole, die ihre Glanzzeiten bereits hinter sich hatte, aber er mochte, wie schwer sie sich in seiner Hand anfühlte. Als wären achtzig Jahre des Tötens in ihre beweglichen Einzelteile eingraviert worden.

»Wiederhole noch einmal den Plan«, sagte er, ohne den Blick von dem Mazda abzuwenden.

»Aber das haben wir doch schon hundertmal durchgekaut, gerade eben erst«, antwortete Saakje, die sich dabei wie ein nörgelndes Kind anhörte.

»Richtig. Und jetzt gehen wir die Sache noch einmal durch. Damit auch nichts schief geht.«

Saakje zuckte mit den Schultern und antwortete: »Du wirst die Straße blockieren, damit Hay nicht über die Überführung entkommen kann. Dann wirst du aussteigen und ihm Dinge antun, von denen ich lieber nichts wissen will. Dann holst du unsere Urlaubskasse, ich übernehme das Lenkrad und trete aufs Gas.«

Sie streichelte Balds Arm so wie andere Leute eine Katze.

Bald hasste es, wenn sie das tat.

Vor ihnen riss Hay die Fahrertür des Niva auf. Er wollte gerade einsteigen, als er plötzlich stutzte. Für eine Schrecksekunde fragte sich Bald, was zum Teufel da los war. Dann hörte er ein Geräusch wie von einem Eispickel, der Eiswürfel zertrümmerte. Schritte auf Glasscherben. Bald konnte nicht sagen, woher die Schritte kamen, nicht einmal annähernd. Dann wirbelte Hay herum. Bald folgte seinem Blick, und dann sah er es auch. In dem Dämmerlicht bewegte sich etwas, etwa zwanzig Meter südlich des Niva. Und in dem Moment wurde Bald klar, dass sein verdammter Plan gründlich schiefgegangen war.

Kapitel 2

19:07 Uhr

Bald zählte zwei von ihnen.

Sie kamen auf sechs Uhr von Hay aus gesehen in Sichtweite. Tauchten aus dem Lagerhaus auf und stürmten auf den Niva zu. Auch diese beiden trugen Fußball-Trainingsanzüge. Der Kerl auf der linken Seite trug die Farben der türkischen Nationalmannschaft: rot und weiß, mit dem orientalischen Halbmond auf dem Rücken. Er besaß einen kahlrasierten Kopf, der eine faltige Kopfhaut offenbarte, und die Art von Statur, die auf ernsthaften Steroidmissbrauch hindeutete. Der Kerl auf der rechten Seite trug die deutschen Nationalfarben und hatte ein Gesicht wie ein Sack Kies. Beide waren mit PP-200-Maschinenpistolen bewaffnet, die mit Laseroptiken und taktischen Lampen an den Picatinny-Schienen ausgerüstet waren. Sie sahen wie zwei ehemalige Soldaten aus, die gerade einen Textildiscounter ausraubten.

»Wer ist das?«, fragte Saakje. Sie kauerte zwischen den beiden vorderen Sitzreihen.

»Keinen verdammten Schimmer«, antwortete Bald. »Aber ich weiß, dass Hay gerade in eine Falle getappt ist.«

Saakje runzelte die Stirn. Irgendwo hinter ihrem Marihuana-getrübten Schleier dämmerte ihr, dass das nichts Gutes bedeutete.

Hay drehte sich zu den Angreifern um, die auf sechs Uhr auf ihn zustürmten. Er warf einen Blick zu Testikel zurück. Der Kasache zuckte mit den Schultern und grinste entschuldigend, Hay aber blieb wie angewurzelt stehen und

sein Hippie-Gehirn versuchte verzweifelt zu verstehen, was sich hier gerade abspielte.

Das versuchte er auch noch, als die Türkei ihre PP-2000 auf seinen Oberkörper richtete.

Dann kapierte er es.

Und versuchte, sich aus dem Staub zu machen.

Er kam keine zwei Meter weit, bis eine Flammzunge gierig aus der PP-2000 schlug, drei heiße 9x18-mm-Parabellum-Geschosse aus dem Lauf zischten und seinen Knöchel zertrümmerten. Er stürzte zu Boden und umklammerte seinen Knöchel, aus dem das Gelenk wie ein Holzsplitter herausragte. Sein ganzer Körper zitterte. Hinter sich konnte Bald Saakje wimmern hören. Brasilien stolzierte zu Hay hinüber. Bei dem Hippie angekommen blieb er stehen und blickte mit schief gelegtem Kopf neugierig auf ihn hinab. Hays Gesicht war schmerzverzerrt. Brasilien trat Hay auf die Brust und ließ die Mündung seiner Saiga-12 von dem zertrümmerten Knöchel bis zu dem Punkt zwischen seinen Augen wandern. Dann ließ er die Saiga wieder hinabwandern, bis zu seinen Eiern.

Und drückte ab.

Die Schrotflinte bellte. Hay zuckte zusammen. Ein großer, dunkelroter Fleck erschien auf seiner Jeans. Dort, wo sich seine Männlichkeit hätte befinden sollen, war nun ein unansehnliches, wertloses Loch. Eine braune Lache breitete sich rasch unter ihm aus. Brasilien lachte, weil Hay die Kontrolle über seinen Darm verloren hatte. Er tätschelte Hays Kopf und wuschelte ihm durch die Haare. Bald sah, wie sich Deutschland ebenfalls Hay näherte und seine PP-2000 sinken ließ. Er zielte auf seinen Kopf.

Aber Deutschland schoss nicht.

Stattdessen hob er die Waffe wieder und richtete sie auf einen Punkt südlich des Niva. Türkei folgte seinem Beispiel.

Ihre PP-2000 zielten direkt auf den Wohnwagen.

»Baby, was ...?«

In Panik drückte Bald Saakjes Kopf zwischen ihre Beine und duckte sich neben ihr hinter das Armaturenbrett. Zwei Kugeln donnerten durch die Luft und schlugen in die Seite des Wohnmobils ein. Das kreischende Geräusch von Metall, das Metall zerfetzte, klingelte Bald in den Ohren. Die Kugeln prallten von dem Sperrholzfurnier im hinteren Teil des Wohnwagens ab, wo Saakje keine dreißig Sekunden zuvor noch gegessen war.

Bald hörte, wie sich zwei weitere Schüsse aus den PP-2000 lösten. Die Kugeln schlugen in die Windschutzscheibe ein und ließen das Wohnmobil erzittern. Dann hörte er, wie die Scheibe zersplitterte und als Kaskade aus Glasscherben auf seinen Hinterkopf hinabregnete.

Und dann, als wäre nichts gewesen, hörten die Schüsse auf. Bald spähte über das Armaturenbrett. Durch die zersplitterte Scheibe konnte er Deutschland und Türkei erkennen. Sie riefen Testikel und Brasilien etwas zu. Testikel befand sich zehn Meter zu ihrer Rechten. Er eilte zur Fahrerseite des Mazda und winkte seinen Kumpanen verzweifelt zu, ihm zu folgen. Erst viel zu spät realisierte Bald, dass die Tengir sich das Geld und das Opium unter den Nagel reißen wollten. Sie hatten gesehen, dass Hay ganz allein bei dem Treffen aufgetaucht war, hatten eins und eins zusammengezählt und natürlich geschlussfolgert, dass sie doppelt abkassieren konnten. An ihrer Stelle hätte Bald genauso gehandelt.

Er zog den Schlitten seiner TT zurück und suchte nach dem beruhigenden goldenen Schimmern einer 7.62x25-mm-Tokarev in der Kammer. Fand es. Lächelte und ließ den Schlitten zurückschnappen. Griff nach dem Acht-Schuss-Reservemagazin in der Mittelkonsole hinter dem Schalthebel. Sagte zu Saakje: »Sobald ich Kugeln in diese Wichser pumpe, lässt du den Motor an.«

Saakje versuchte, tief aus ihrer Kehle eine Antwort hervorzupressen.

»Hay, er ...«

Bald ignorierte sie. Er hatte keine Zeit für diesen Scheiß. Er stieß die Tür auf, glitt aus dem Wohnmobil, schlug die Tür Saakje vor der Nase zu und ließ sich in einer knienden Schussposition hinter das rechte Vorderrad fallen. Sein Training hatte ihm beigebracht, dass der Radstand den besten Schutz vor heranfliegenden Kugeln bot. Er rutschte einen Schritt nach links, hielt die TT mit beiden Händen für eine bessere Stabilität umklammert, fokussierte die Kimme, während er das Korn leicht außerhalb des Fokus ließ und übte leichten Druck auf den Abzug aus. Bereit, den Tengir die frohe Kunde zu überbringen.

Dann plärrte eine Sirene, und Bald erstarrte.

Das Heulen war noch etwas entfernt, aber deutlich zu hören. Bald spähte zu der Überführung hinauf. Oben war nirgendwo Blaulicht zu sehen. Es musste als von irgendwo tief in den Eingeweiden der Überführung kommen, dachte er. Aber die Sirenen genügten, um den Tengir eine Heidenangst einzujagen. Deutschland und Türkei wirbelten herum, ließen Bald zurück und rasten zu Testikel und dem Mazda. Sie sprangen in das Auto, und der Motor heulte bereits auf, als der Wagen mitten in der Straße zurücksetzte, wendete und dann nach Norden davonpreschte, genau in die entgegengesetzte Richtung von Bald, Saakje und dem Wohnmobil. Weg von den Sirenen, die durch die kasachische Nacht heulten.

Die Sporttasche hatten sie zurückgelassen.

Bald sagte sich, dass ihm nur eine Chance zum Handeln bleiben würde, bevor die Cops eintrudelten. Er sprang hinter der Deckung des Wohnmobils hervor und hastete die Straße hinunter. In acht großen Schritten war er bei Hay. Hinter ihm schrie Saakje: »Hilf ihm, Baby! Hilf Hay!« Bald knirschte mit

den Zähnen und wünschte sich, sie würde einfach die Klappe halten.

Hay war ziemlich im Arsch. Er lag auf dem Rücken. Seine Brust hob und senkte sich in flachen Atemzügen. Ein leises, flatterndes Geräusch drang aus seiner Lunge. Seine Leistengegend war nur noch ein roter Brei. Immer wieder verlor er das Bewusstsein. Hays Augen rollten nach oben und starrten Bald an. Sie waren blutunterlaufen und der Mann so gut wie hinüber. Aber dann tat er etwas Seltsames. Er grinste Bald an. Ein breites, albernes, von rotgefärbten Zähnen geschmücktes Grinsen.

Blödmann.

Bald umrundete Hay. Bahnte sich einen Weg zu dem Niva. Dann erreichte er den Beifahrersitz. Er schnappte sich die Tasche. Sie war überraschend leicht. Andererseits wog Geld auch nicht viel. Selbst eine Million Dollar konnte ziemlich leicht sein. Bald wusste so etwas, denn er dachte oft an Geld. Als er auf dem Rückweg an Hay vorbeirante, war der beschissene Hippie schon so gut wie auf der dunklen Seite angekommen. Er ließ sich Zeit damit, aber das war Bald egal. Er sprintete zu dem Wohnwagen zurück. Sprang hinter das Lenkrad. Warf die Tasche in Saakjes Schoß. Drehte den Zündschlüssel herum. Der Motor heulte auf.

»Was ist mit Hay?«, fragte Saakje. »Wir können ihn nicht einfach zurücklassen.«

Bald schwieg und trat stattdessen aufs Gas. Die Sirenen waren näher gekommen. Sie mussten unbedingt etwas Abstand zwischen sich und dem Blutbad bringen, bevor die Cops auf der Party auftauchten.

»Wir müssen etwas tun.« Saakjes Augen klebten an Hay.

Drauf geschissen, dachte Bald. Ich werde nicht meine Zeit damit verschwenden, mir ihr Gesülze anzuhören. Seiner Meinung nach hatte Hay genau das bekommen, was er verdient hatte. Er wollte mit den großen Jungs spielen, das

war seine Entscheidung gewesen. Aber wenn man ganz allein zu einem Drogendeal fuhr, unbewaffnet, um sich dort mit ein paar Typen zu treffen, die anderen Leuten nur zum Spaß auch schon mal die Zähne herausrissen, dann hatte man es verdammt noch mal nicht anders gewollt.

Sie rasten von der Straße weg. Bald trieb den VW so weit an, wie es sein Motor und sein Alter erlaubten. Als sie auf die Verkehrsadern der Hauptstraßen abbogen, die sich durch Almaty wanden, flackerten Blaulichter an der Überführung auf. Bald fuhr schweigend weiter. Saakje hatte sich mit von dem Schock leeren Augen in die von Kugeln durchsiebte Dunkelheit des Wohnbereichs zurückgezogen. Im Rückspiegel beobachtete Bald, wie sie sich einen weiteren Joint rollte. Dieses Mal schichtete sie das Gras großzügiger auf, sprenkelte ein paar Tabakblätter darüber, rollte den Joint zusammen, zündete ihn an und nahm einen langen Zug. Ein Schild am Straßenrand informierte Bald darüber, dass er drei Kilometer von der Überführung entfernt war. Hay und die Tengir waren längst Geschichte.

»Was ist da passiert?« Saakje rauchte den Joint hastig auf.
»Rede mit mir, Baby.«

Bald biss die Zähne zusammen.

»Sie warteten darauf, Hay in einen Hinterhalt zu locken. Sie müssen noch vor unserer Ankunft in Position gegangen sein. Hatten die Idee, den Wichser umzulegen und die Drogen und das Geld für sich zu behalten. Wahrscheinlich warteten sie dort schon seit Stunden und sahen uns kommen.«

Ein weiteres Straßenschild verkündete, dass sie sich nun zehn Kilometer nördlich der Überführung befanden. Die Straße wurde zu einem rauen, unbefestigten Stück Erde. Hier draußen gab es keine Straßenlaternen. Nichts als Ungeziefer als Gesellschaft. Sie fuhren nach Osten, in Richtung Scharyn-Tal. Ihre Aussicht beschränkte sich auf

karge Wüstenlandschaft und jeder Menge Himmel. Als sie sicher waren, dass ihnen niemand gefolgt war, fuhr Bald an den Straßenrand. Schaltete den Motor aus, kletterte nach hinten und hob die Sporttasche an. Ein breites Grinsen huschte über sein Gesicht.

Einhundertzwanzig Riesen. Das war schon besser.

Bald zog den Reißverschluss auf. Mehrere Bündel aus Fünfzig-Dollar-Scheinen lagen darin. Er fischte eines davon heraus. Zählte achtzig Scheine pro Bündel, was viertausend Dollar ergab. Aber dann kramte er etwas tiefer in der Tasche. Irgendetwas stimmte nicht. Fieberhaft wühlte er in der Tasche herum. Papier fiel in seinen Schoß.

Er hielt zwanzigtausend in seiner Hand.

Der Rest des Geldes fehlte.

Kapitel 3

19:18 Uhr

Bald überprüfte es noch einmal, nur um sicherzugehen, dass seine Augen ihm keinen Streich spielten. Aber das taten sie nicht. Fünf lausige Bündel mit Fünzig-Dollar-Scheinen starrten ihn aus der Tasche an. Läppische zwanzigtausend Dollar. Der Rest der Tasche war mit Bällen aus zusammengeknüllter Zeitung gefüllt. Und jeder dieser Bälle schien ihn auszulachen.

»Was ist los, Baby?«

Bald sah zu Saakje. Sie saß vorn in der Fahrerkabine und sah benommen aus.

»Du hast mir erzählt, dass Harry dreißig Kilo Rohopium in dem Koffer hatte. Der Scheiß hat einen Verkaufswert von viertausend Dollar pro Kilo. Also sollten in dieser Tasche verdammte einhundertzwanzig Riesen sein.«

Saakje biss sich auf die Unterlippe. Bald spürte, dass sie etwas vor ihm verbarg. »Was ist?«

»Nichts, Baby.«

»Spuck's aus, oder die Sache mit uns ist Geschichte.«

Saakje schwieg einen Augenblick lang. Wog in Gedanken ihre Möglichkeiten ab. Dann sagte sie: »Als Memphis das erste Mal mit den Tengir dealte, hielten ihn die Cops auf dem Rückweg zur Farm an. Sie durchsuchten den Wagen und fanden das Geld. Sie haben es mitgenommen. Alles. Seitdem lässt sich Memphis nur noch kleinere Mengen von den Tengir geben. Falls die Cops ihn beobachten sollten.«

»Was ist mit dem Rest?«

»Den holt er woanders ab.«

»Wo?«

»Der Übergabeort wechselt ständig. Es funktioniert so – die Tengir sagen ihm, wo er es abholen soll, und er fährt am selben Abend noch dahin. Manchmal ist es in einem Mülleimer, manchmal in einem Wagen am anderen Ende der Stadt.«

»Und wo ist es dieses Mal?«

Saakje sah Bald verlegen an.

»Das weiß ich nicht, Baby. Ich schwör's.«

Bald musste an Hay denken. Wie er sterbend auf dem glitschigen Asphalt lag. Blut war aus seinen zerschossenen Eiern gesprudelt, während er Bald dieses seltsame Grinsen zuwarf. Er hatte sich gefragt, was dieses Grinsen zu bedeuten hatte. Jetzt wusste er, was Hay so verdammt glücklich gemacht hatte. Er wusste, wo die restlichen einhundert Riesen steckten, aber Bald nicht. Und nun hatte er nichts außer einer Beute, die nicht einmal für anständige Karre reichte, und Kopfschmerzen, die sich langsam in seinem Hinterkopf zusammenbrauten.

Bald hatte sich auf der Farm erholt, nachdem Joe Gardner ihn zum Sterben in der kasachischen Wüste zurückgelassen hatte. Es war Saakje gewesen, die ihn gefunden hatte. Sie hatte ihn die Kommune gebracht. Ihn die ganze Zeit über gesundgepflegt. In der Kommune hatte es keinen Alkohol gegeben – aber auch keine schlechten Erinnerungen. Bald hatte Gewicht verloren, und der Sex mit Saakje war legendär gewesen. Genug, um ihn für ein paar Monate abzulenken.

Auf der Farm hatte Bald aber noch etwas anderes herausgefunden. Das Gras aus eigenem Anbau hielt seine Migräne im Zaum. In sechs Monaten hatte er nicht einen Anfall gehabt. Aber die ständige Tofu-Diät und der ganze pazifistische Käse ließen ihn nach einem Tapetenwechsel sehnen. Bald stand auf der Shit-List der CIA, also war es am wichtigsten, den Kopf unten zu halten. Aber dann teilte er

sich ein Bett und einen Joint mit Saakje und musste sich ihren endlosen Tiraden über ihren Ex, Memphis Hay, anhören, wie scheinheilig er doch war, weil er auf der einen Seite Frieden und Liebe predigte und auf der anderen aber heimlich Heroin vertickte, und von da an formte sich so etwas wie ein Plan in Balds Kopf.

Sein einziges Problem bestand nur darin, wohin er mit der Kohle und seiner Braut fliehen sollte. England kam nicht infrage. Er konnte nirgendwohin, wo die Firma präsent war, und die Firma hatte bekanntlich einen sehr langen Arm. Die Liste der Länder, in denen er leben konnte, schrumpfte daher auf ein knappes Dutzend zusammen. Er entschied sich für Panama, ein Land so korrupt wie seine eigene Seele. Sein Plan sah vor, mit dem gestohlenen Opium in das örtliche Kokaingeschäft einzusteigen. Sich nach oben zu arbeiten. Außerdem gehörte es zu seinem Plan, Saakje sofort loszuwerden, sobald sie in Panama City angekommen waren.

Bald wischte den Griff seiner TT an seinem Hemd ab, leerte das Magazin und die Kammer und warf die Pistole aus dem Fenster. Nach einem Kilometer übergab er auch das Magazin und die Kugel, die in der Kammer steckte, der kargen Wüste. Sie hielten sich vorerst an ihren ursprünglichen Plan und fuhren zum Almaty International Airport. Selbst mit wesentlich weniger Geld blieb Bald keine Zeit, einen neuen Plan auszuhecken. Und zur Farm konnten sie ganz sicher nicht mehr zurückkehren. Nicht ohne Hay. Das würde zu viele Fragen aufwerfen. Die Nachricht über seinen Tod würde die Hippies früh genug erreichen, und egal, wie high sie auch sein mochten, würde es nicht lange dauern, bis sie auf den Trichter kamen, dass an der Sache etwas faul war.

Achtzehn Kilometer und achtundzwanzig Minuten später lenkte Bald den Wohnwagen auf den Kurzzeitparkplatz am

Flughafen von Almaty. Er parkte ihn so weit von dem Terminal entfernt wie möglich. Dann schloss er sich Saakje im Wohnbereich an. Sie saß an dem Tisch, die Beine an die Brust gezogen und niedergeschlagen ihr Kinn auf die Knie abgelegt. Das Sperrholz furnier in Birkenoptik über ihr war mit pockennarbigen Einschusslöchern übersät.

»Ich habe noch nie zuvor jemanden sterben sehen«, sagte sie zu der Wand.

»Willkommen in meiner Welt« war alles, was Bald darauf antwortete.

Er kippte die fünf Geldscheinbündel aus der Tasche auf den Boden. Schnappte sich eine Rolle silbernes Klebeband und sagte: »Zieh' deine Sachen aus.« Er sah zu, wie Saakje sich auszog. Bekam einen halben Ständer beim Anblick ihres nackten Körpers. Er brauchte einige Minuten, um das Bargeld an ihren Armen und an ihrer schlanken Taille zu befestigen. Auf diese Weise staffierte er Saakje mit achtzehntausend Dollar aus und stopfte sich die restlichen zwei Riesen in seine Tasche. Dann stiegen sie auf den Asphalt hinaus, und er schloss das Wohnmobil ab.

»Bist du sicher, dass sie mich nicht durchsuchen werden, Baby?«, fragte Saakje.

»Dir wird nichts passieren.«

»Aber was ist, wenn sie mich anhalten?«

»Du bist ein nettes Mädchen. Dir wird nichts passieren.« Bald lächelte. »Vertrau' mir.«

»Ich weiß nicht. Vielleicht ist das keine so gute Idee.«

Bald hielt sie auf. Sah ihr tief in die Augen.

»Ich habe es dir bereits erklärt«, sagte er und senkte die Stimme. »Das Personal hier besteht ausschließlich aus Kerlen. Wenn sie versuchen, dich zu filzen, verlangst du einfach, dass eine Frau das macht. Problem gelöst.«

Saakje nickte, noch nicht vollends überzeugt, aber bereit, mit dem Plan fortzufahren. Die Höchstmenge an Bargeld,

die eine Person unbehelligt durch die Zollabfertigung mitnehmen durfte, lag bei 9999 Dollar. Bald war daher sehr glücklich darüber, dass Saakje das ganze Risiko auf sich nahm. Falls die Zollbeamten sie herauszogen, würde er einfach sein unschuldigstes Gesicht aufsetzen und behaupten, sie nicht zu kennen.

Sie erreichten das Terminal. Das Einzige auf dem Almaty-Flughafen. Es war weiß gekachelte und verglaste, mit einem geschwungenen Keramikdach, das wie ein Schnurrbart aussah. Bald warf einen letzten Blick zu dem VW zurück und sah auf seine Aquaracer. 19:44 Uhr. In süßen neunzig Minuten würde er eine Lufthansa-Maschine nach Astana besteigen. Von dort aus mit einer weiteren Lufthansa-Maschine nach Frankfurt. Dann mit einem KLM-Flug nach Amsterdam, mit einem dreistündigen Aufenthalt, und dann wiederum mit einer KLM zu ihrem letzten Ziel, dem Tocumen International Airport in Panama City. Eine Gesamtflugzeit von dreißig Stunden und fünf Minuten.

In etwas mehr als einem Tag würde Bald einen Neuanfang starten. Zwanzigtausend Dollar waren sehr viel weniger, als er gehofft hatte. Aber es würde trotzdem genügen, um einen Fuß ins Kokaingeschäft zu bekommen. Er hatte seine Kontakte. Konnte einen oder zwei Gefallen einfordern. Fuß fassen und sich nach oben arbeiten.

Sie bahnten sich ihren Weg durch einen Fluss aus Autovermietungen und Geldwechselstuben. Am Check-in-Schalter der Lufthansa zeigte Bald der Schlampe mittleren Alters seinen brandneuen Ausweis. Er hatte ihn vor zwei Wochen bei einem Besuch des britischen Konsulats in Almaty bekommen. Seine Visage dort zu zeigen war riskant, aber notwendig gewesen, weil er auf andere Weise nicht an einen echt wirkenden Pass gelangt wäre.

Die Lufthansa-Schnepfe warf einen desinteressierten Blick hinein und gab ihm den Pass zurück. Sie wünschte ihm

einen angenehmen Flug, auch wenn sie sich so anhörte, als würde sie das genaue Gegenteil meinen. Dann hasteten Bald und Saakje zur Sicherheitszone. Dort angekommen ließ er Saakje den Vortritt. Jetzt hatten sie es so gut wie geschafft. Saakje hatte sich wieder beruhigt. Das Dope zeigte Wirkung. Sie atmete tief durch, schüttelte die Anspannung aus ihrem Genick und ihren Schultern und stellte sich in die Schlange. Bald sah zu, wie sie freundlich lächelnd durch den Scanner rauschte, ohne dass jemand Fragen stellte.

Bald war als Nächstes an der Reihe. Er warf seine Schlüssel und etwas Kleingeld in die Plastikschale. Band die Schnürsenkel seiner Corcoran-Springerstiefel auf und stellte sie auf das Förderband. Zog seine lederne Belstaff-Jacke aus und legte sie neben die Stiefel. Passierte den Scanner. Ganz unauffällig, ohne großes Getue. Klaubte seine Habseligkeiten wieder aus der Schale, verschnürte seine Stiefel und schlüpfte in seine Jacke. Erspähte Saakje vor sich, die zu den Duty-free-Shops flanierte.

Machte sich daran, zu ihr aufzuschließen.

Dann sah er sie. Zwei Typen. Graue Anzüge, wie Zigarettenasche. Gesichter wie Milchkannen, mit Augen wie Bohrlöcher. Schlägertypen, die etwa fünf Meter vor Bald herumlungerten. Er wirbelte herum. Ein drittes Schwergewicht war bereits hinter ihm und streckte die Hände nach ihm aus. Nun stürmten auch die zwei Kerle vor ihm auf ihn zu, packten seine Arme und zerrten ihn weg. Bald wehrte sich nicht. Drei gegen einen auf einem geschäftigen Flughafen-Terminal - da hatte er keine verdammte Chance. Der zweite Typ legte ihm die Silbermanschetten an. Bald sah, wie Saakje in den Duty-free-Shop spazierte, ohne zu bemerken, was mit ihm passierte.

Die drei Weisen aus dem Morgenland zerrten Bald unsanft durch eine Reihe spärlich beleuchteter Korridore, in denen es nach Desinfektionsmittel stank. Sie gelangten an eine Feuerschutztür mit einem kleinen, mit Maschendraht verstärkten Glasfenster darin. Einer der drei Weisen zerrte an dem Türgriff und schob Bald in einen kleinen Raum. Die schwere Tür fiel hinter ihm ins Schloss. Bald sah sich in seinem Zuhause um. Cremefarbene Wände und ein Linoleumboden, der sich bereits wie ein alter Lederputzklappen wölbte. In der Mitte ein kleiner Holztisch. Ein paar Leuchtstoffröhren warfen ihr Licht auf einen Stuhl hinter dem Tisch. Und auf einen Mann, der mit übereinandergeschlagenen Beinen auf dem Stuhl saß.

Leo Land lächelte Bald an und sagte: »Sie sind ein sehr ungezogener Junge gewesen, John.«

Kapitel 4

20:58 Uhr

Zwei Gedanken schossen Bald durch den Kopf, als er den Mann anstarrte, der ihn reingelegt hatte. Der erste Gedanke war gar kein richtiger Gedanke, sondern eher ein Instinkt, der aus dem reptilischen Teil seines Gehirns an die Oberfläche schoss und ihn dazu ermutigte, Land die Lichter auszuschlagen.

Aber Gedanke Nummer zwei verriet Bald, dass Land schlecht aussah. Das Leben hatte es nicht gut mit dem MI6-Agenten gemeint, der wie ein Sack Scheiße auf seinem Stuhl hing. Sein Haar war fettig. Seine Augenringe hingen ihm fast bis ans Kinn. Der Savile-Row-Maßanzug war verschwunden und durch einen billigen Nylonanzug ersetzt worden, der an den Ärmeln zu lang und an den Aufschlägen bereits ausgefranst war. Er sah aus, als hätte er sich seit einer Woche nicht mehr gewaschen.

»Sie haben es mir nicht gerade schwer gemacht, John«, sagte Land.

Bald schwieg, stand einfach nur da und fühlte sich wie ein Schlappschwanz.

»Ich muss Ihnen wahrscheinlich nicht verraten, wie ich Sie gefunden habe, oder? Selbst Sie sind nicht so schwer von Begriff.«

»Der Pass«, antwortete Bald.

Land klatschte in die Hände.

»Auf den Punkt, John. Sie hätten besser den Kopf einziehen sollen, alter Junge. Verraten Sie mir, was haben Sie die ganze Zeit über getrieben?«

»Hab versucht, einen großen Bogen um Wichser wie Sie zu machen.«

Land grinste Bald an und deutete auf den leeren Stuhl im gegenüber.

»Setzen Sie sich«, sagte er. »Wir haben einiges aufzuholen.«

Bald rührte sich nicht. Er betrachtete den Stuhl, als hätte er Aids. Land nickte dem Schwergewicht an der Tür zu. Der Mann schritt auf Bald zu. Baute sich vor ihm auf. Grinste. Dann ließ er die Schultern sinken und hieb eine geballte Faust in Balds Magen. Bald hatte den Schlag nicht kommen sehen. Der Kerl hatte kaum ausgeholt. Der Schlag schob seine Innereien gegen seine Bauchmuskeln und trieb ihm die Luft aus den Lungen. Bald sackte auf den Stuhl.

Land lächelte Bald an, aber nur mit den Lippen. Hass loderte in seinen Augen. Er war von solcher Intensität, dass er fast unnatürlich schien, als würde er nicht in ein reserviertes Gesicht wie dieses passen.

»Falls ich damit noch nicht Ihre volle und ungeteilte Aufmerksamkeit haben sollte, sollten Sie eines bedenken«, sagte er.

»Lassen Sie mich raten«, sagte Bald. »Sie sind schwul. Damit habe ich kein Problem.«

»Sehr witzig, John. Aber nein. Die Kasachen haben, wie Sie sicherlich wissen, ein großes Problem mit dem Drogenschmuggel in ihrem Land. Da draußen wartet ein Sergeant namens Sukharov auf Sie, der Sie nur zu gern festnehmen würde. Wie ich hörte, sollen die kasachischen Gefängnisse nicht gerade die angenehmsten Orte auf der Welt sein. Tatsächlich haben die Jungs im Vauxhall bereits Wetten darauf abgeschlossen, was sie zuerst umbringt ... die täglichen Arschfickereien oder Tuberkulose.«

Land machte eine abwägende Geste. »Zum Glück gibt es für Sie eine Alternative.«

»Ich bin nicht interessiert«, sagte Bald.

»Ich bin froh, dass Sie fragen. Ich habe einen Job, der Ihrer besonderen Fähigkeiten bedarf.«

»Haben Sie dafür denn keinen anderen armen Trottel auf Schnellwahltaste?«

Land trommelte mit seinen Fingern auf den Tisch und sah Bald an.

»Ich will ganz offen sein. Ich brauche Sie als Agenten für den MI6.«

Bald brach in Gelächter aus, unfreiwillig, wie ein Krampf. »In dem Geschäft bin ich nicht mehr. Das ist nicht mehr mein Ding.«

Land legte auf dem Tisch die Fingerspitzen aneinander.

»Und was genau ist denn jetzt Ihr Ding, John? Gras rauchen? Kasachische Drogendealer ausnehmen?« Er starrte Bald an. »Sie scheinen Ihre Lage nicht ganz zu erfassen. Wenn Sie mir nicht helfen wollen, mein Problem zu lösen, werde ich Sie nicht vor dem Knast bewahren können.«

»Darauf lasse ich es ankommen.«

»Dabei wissen Sie noch nicht einmal, was für ein Job es ist.«

»Ich müsste für Sie arbeiten. Mehr muss ich nicht wissen.«

»Erledigen Sie noch diesen einen Job für mich, und Sie sind ein unbeschriebenes Blatt.«

Bald schwieg. Misstrauisch beäugte er Land und spürte, wie sich in ihm ein Druckgefühl aufbaute.

»Ich meine es ernst. Sie müssen nie mehr vor Ihrer Vergangenheit davonlaufen.«

Bald sagte immer noch nichts.

Land beugte sich über den Tisch. »Ich biete Ihnen hier eine einmalige Gelegenheit, alter Freund. Eine letzte Mission für ein neues Leben. Neuer Name, neues Land. Sie könnten

ein neuer Mann sein. Verdammt, John, wir legen sogar noch ein schickes Häuschen drauf. Ein absolutes Schnäppchen.«

Bald dachte an den rosafarbenen, gummiartigen Streifen Haut an seiner linken Schläfe. Die Narbe einer Kugel, die vor zwei Jahren in der Wildnis Serbiens seinen Schädel durchbohrt und ihn beinahe getötet hatte. Die Narbe erinnerte Bald daran, dass man Land nicht trauen konnte. Dass er Land sagen sollte, dass er ihn am Arsch lecken könne. Aber der logische Teil seines Gehirns sah die Dinge ein wenig anders. Er saß in der Klemme. Leo Land hatte ihn in der Hand, und er wusste es.

»Madeira«, sagte Bald.

Land pfiff.

»Ein wenig exotisch für Ihren Geschmack, finden Sie nicht?«

»Irgendwo am Strand.«

Land verzog das Gesicht.

»Und etwas Startkapital.«

Land runzelte die Stirn. »Über wie viel reden wir da?«

»Zweihundertfünfzigtausend. Um neu anfangen zu können.«

»Das ist ›ne Menge, wenn man bedenkt, dass Sie ...«

»Pfund«, ergänzte Bald. »Nicht in lumpigen Euros.«

»Zweihundert. Mehr darf ich Ihnen nicht anbieten.«

»Zweihundertfünfzig, oder ich bin raus.«

Land seufzte, dann sah er zu dem Schlägertypen und deutete mit dem Kopf in Richtung Tür. Der Mann trat hinter Bald, nestelte mit einem Schlüsselbund herum und nahm ihm die Handschellen ab. Dann drehte er sich behäbig wie ein Öltanker um und verließ den Raum. Jetzt waren sie allein, nur sie beide.

Bald rieb sich die geschwollenen Handgelenke und fragte: »Worum geht es bei dem Jo?«

Land tippte auf den Tisch und lenkte Balds Aufmerksamkeit auf einen DIN-A5-Umschlag. Bald bemerkte ihn erst jetzt. BITTE NICHT KNICKEN war in ausgebleichener roter Tinte aufgestempelt, die Bald an billigen Lippenstift erinnerte. Land öffnete den Umschlag und schüttelte eine Fotografie heraus. Er legte sie flach auf den Tisch und drehte sie so, dass Bald sie sehen konnte.

Es war das Porträt eines Mannes. Ende vierzig, Anfang fünfzig. Etwa im gleichen Alter wie Land. Auf den ersten Blick sah er wie ein Versager aus. Aber seine Augen waren seltsam. Grau und gespenstisch. Zuerst schienen sie trüb zu sein. Aber bei genauerem Hinsehen lauerte ein intensives Schimmern unter der Oberfläche. Wie rohe Diamanten. Sie schienen einem Mann zu gehören, der über viel Geld verfügte, aber in ständiger Angst lebte, es zu verlieren.

»Sein Name ist Viktor Klich«, erklärte Land. »Er ist ein russischer Oligarch.«

Erneut musterte Bald das Foto. Es war in Eile aufgenommen worden. Klich marschierte entschlossen an der Spitze einer Entourage aus Geschäftsleuten in dunklen Anzügen.

»Das wurde vor drei Wochen aufgenommen, vor dem königlichen Gerichtshof. Gestern floh Viktor Klich mit einem Flugzeug aus London nach Venezuela. Ich will, dass Sie ihn aufspüren und zurückbringen. Aber ich brauche ihn lebend.«

»Was hat er ausgefressen?«, erkundigte sich Bald.

Land sah ihn an. »Klich tötete eine Parlamentsmitarbeiterin.«